

sich müde gestreut, selbst der Jubel des Feldes und das Lied der Nachtigallen schläfereten ihn ein.

§. 5. Ruhig schlummerte der holde Knabe. Siehe, da erhob sich am Himmel ein Gewitter. Dunkel und schweigend zog das Gewölk herauf; Blicke leuchteten, und die Stimme des Donners tönte immer näher und lauter. Als jezt plötzlich der Wind in den Nesten der Eiche brauste, da erschrad der Knabe und erwachte. Ringsum sah er den Himmel von drohenden Wolken verhüllt; kein Sonnenstrahl erleuchtete das Feld. Dem Erwachen folgte, ehe er recht seiner selbst bewußt war, ein heftiger Donnerschlag. Der arme Knabe stand betäubt von diesem Wechsel der Dinge.

§. 6. Schon rauschten dicke Regentropfen durch das Laub der Eiche. Da raffte der erschrockene Knabe sein Körbchen auf und entfloß. Das Gewitter war über seinem Haupte. Regen und Sturm nahmen überhand; der Donner rollte schrecklicher; das Wasser strömte aus seinen Locken und von seinen Schultern. Kaum vermochte er seines Weges zu wandeln. Plötzlich faßte ein heftiger Windstoß das Körbchen in der Hand des Knaben und zerstreute alle seine sorgsam gesammelten Blumen über das Feld hin.

§. 7. Da entstellte sich seine Gebärde und mit zürnendem Unmuth schleuderte er nun auch das leere Körbchen zu seinen Füßen auf den Boden. Laut weinend und durchnäßt erreichte er endlich die Wohnung seiner Eltern. — Weiser Sohn der Erde, ist dein Unmuth und die Gestalt deines Zürnens lieblicher, wenn dir ein Wunsch versagt ward oder ein Plan mißlang? —

§. 8. Bald verzog sich das Gewitter, und der Himmel klärte sich wieder auf. Die Vögel begannen von neuem ihre Lieder und der Landmann seine Arbeit. Die Luft war reiner und kühler geworden, und eine süße Ruhe herrschte da, wo kaum noch Stürme gebräust hatten. Dem neu getränkten Gesilde entquollen Stärkung und Wohlgeruch. Alles schien erneut und verjüngt, als käme die Natur so eben erst aus den Händen ihres Schöpfers, und die Bewohner des Feldes blickten mit dankbarer Freude zu dem fernen Gewölk empor, was ihren Fluren Segen und Gedeihen gebracht hatte.

§. 9. Bald lockte der heitere Himmel den verscheuchten Knaben von neuem in das Gesilde. Beschämt über seinen Unmuth ging Erich in der Stille zurück, damit er sein weggeworfenes Körbchen wiederfinde und abermals mit Blumen fülle. Er fühlte sich neu belebt. Der Hauch der kühleren Luft, der Geruch des Feldes, das Laub der Bäume, der Gesang des Waldes, alles schien ihm jezt doppelt schön. Das beschämende Bewußtsein seines thörichten und ungerechten Unmuths machte seine Freude sanfter und bescheidener.

§. 10. Noch lag das Körbchen da, wo der Hügel sanft sich abdachte. Eine Brombeerstaude hatte es zurückgehalten und gegen die Gewalt des Windes geschützt. Dankbar blickte der Knabe die Staude an und löste das Körbchen. Aber wie hoch war sein Erstaunen, als er um sich her schaute. Das Feld glänzte wie ein Sternenhimmel.